

# Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen.....	2
Vorwort: .....	2
Unser Kindergarten Oberschwandorf .....	3
Träger der Einrichtung .....	3
Räumlichkeiten des Kindergartens .....	3
Das Außengelände .....	3
Öffnungszeiten .....	3
Urlaubs- und Schließtage .....	4
Unser Personal.....	4
2. Grundlagen unserer Arbeit.....	5
2.1 Rechtliche Grundlagen .....	5
2.2 Die Rechte des Kindes .....	6
2.3 Die Sicherung der Rechte des Kindes .....	6
2.4 Unser Bild vom Kind .....	6
3. Unsere pädagogische Arbeit.....	8
3.1 Konzeptionelle Ausrichtungen .....	8
3.2 Unsere Pädagogischen Ziele.....	9
3.3 Unsere Rolle als Erzieherin .....	10
3.4 Freispiel .....	10
3.5 Tagesablauf .....	12
3.6 Unsere regelmäßigen Angebote .....	14
Turnen/ Waldtag .....	14
Bärentreff (Vorschule):.....	14
Hasifantentreff( Mittlere und Kleine) .....	14
3.7 Sprachförderung .....	14
3.8 Bildungs- und Entwicklungsfelder.....	14
3.9 Essen und Hygiene.....	15
3.10 Kinder und Bewegung .....	15
4. Beobachtung und Dokumentation/ Portfolio.....	17
5. Unser Eingewöhnungskonzept .....	18
5.1 Von der Aufnahme bis zur Eingewöhnung .....	18
5.2 Der Verlauf der Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Modell .....	18
5.3 Richtlinien während der Eingewöhnung .....	19
6. Teamarbeit .....	20
7. Elternarbeit .....	21
8. Kooperation .....	22
8.1 Kooperation mit der Grundschule .....	22
8.2 Kooperation mit Institutionen .....	22
9. Öffentlichkeitsarbeit .....	23
10. Integration.....	23
11. Sexualekonzept .....	23
11.1 Leitgedanken .....	24
11.2 Kindliche Sexualität.....	24
11.3 Die Kinder stehen im Mittelpunkt .....	25
11.4 Sexuelle Übergriffe unter Kindern .....	26
11.5 Einbeziehung der Eltern in unsere pädagogische Arbeit.....	27
12. Quellen/Literaturhinweise .....	28

# 1. Rahmenbedingungen

## ***Vorwort:***

Liebe Eltern,

auf den folgenden Seiten finden Sie die Ausführungen unserer Städtischen Einrichtung des Kindergarten Oberschwandorf. Wir als pädagogisches Fachpersonal sind uns bewusst, dass pädagogisches Arbeiten nicht auf jedes Kind und jede Familie eins zu eins übertragbar ist. Diese Konzeption dient vielmehr als Darstellung der örtlichen Begebenheiten und als Zielvorlage. Diese Ausführung ist das Ergebnis eines Prozesses unserer Planung und Reflexion unserer bisherigen Tätigkeit. Sie beruht auf konkreten Begebenheiten, wie Räume, Außenaktivitäten, soziales Umfeld, Vernetzung örtlicher Vereine und Einrichtungen. Für uns als pädagogisches Fachkräfteteam ist diese Konzeption ein wichtiges Arbeitshandbuch um Schwerpunkte neu zu überdenken und notwendige Veränderungen einzubringen. Für Sie als Leser soll es transparent sein, um unser Tun kennenzulernen und wertzuschätzen. Wir möchten die Kinder und Familien auf ihrem Weg begleiten und Sie auf das Leben als Persönlichkeit bestärken.

Wir freuen uns auf Sie und Ihr Kind und bedanken uns für Ihr Vertrauen und Ihre Mitarbeit.

2

Mit freundlichen Grüßen

Das Team vom Kindergarten Oberschwandorf

## **Unser Kindergarten Oberschwandorf**

Der Kindergarten Oberschwandorf befindet sich in 72221 Haiterbach, Schönblickstraße 9. Tel. 07456/6333, E-mail: [kiga-osd@haiterbach.info](mailto:kiga-osd@haiterbach.info)  
Wir bieten Betreuung für Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren an.

## **Träger der Einrichtung**

Der Träger unseres Kindergartens ist die Stadt Haiterbach mit seinen vier Teilorten. Oberschwandorf gehört zum Landkreis Calw und hat ca. 1133 Einwohner. Insgesamt betreibt die Stadt Haiterbach vier Kindergärten und die Evangelische Kirche einen Kindergarten. Im Ort gibt es eine Grundschule die zur Grund- Werkrealschule Haiterbach gehört.

## **Räumlichkeiten des Kindergartens**

2 Gruppenräume mit integrierter Küche und 2 Garderoben  
2 Kindertoiletten auf 2 Stockwerken mit jeweils 4 und 3 Toiletten.  
1 Schlafräum  
1 zusätzlicher Raum für Aktivitäten / Essbereich für Ganztagskinder  
1 Büro  
1 Personaltoilette

3

## **Das Außengelände**

Unser Außengelände liegt in Hanglage mit einer integrierten Hangrutsche und einer anschließenden ebenen Fläche mit Klettergerüst in einem großen Sandbereich zum Spielen. Zusätzlich gibt es ein Gartenhäuschen für Spielgeräte, ein Karussell und einen Terrassenbereich für Fahrzeuge und für Aktivitäten im Freien.

## **Öffnungszeiten**

### **VÖ ( 6- Std Gruppe)**

*Mo- Fr. von 7:30 Uhr bis 13.30 Uhr*

### **Regelgruppe**

*Mo- Do von 7:30 Uhr bis 12:30 Uhr und von 14:00 bis 16:00 Uhr*

*Freitags 7:30 bis 13:30 Uhr*

### **Ganztags ( mit warmem Mittagessen)**

*Mo- Do von 7:30 bis 16:00 Uhr  
Freitag von 7:30 bis 13:30 Uhr .*

## **Urlaubs- und Schließtage**

Die ca.26 Schließungstage sprechen wir mit dem Träger und dem Elternbeirat ab. Aktuell haben wir 3 Wochen in den Sommerferien geschlossen, sowie ca. 2 Wochen in den Weihnachtsferien. Weitere Schließungstage werden frühzeitig festgelegt und bekannt gemacht.

## **Unser Personal**

In unserem 2 Gruppigen Kindergarten arbeiten 4 Pädagogische Fachkräfte zu 100% und eine zusätzliche Pädagogische Fachkraft als Integrationshilfe in beiden Gruppen tätig. 1 Hauswirtschaftliche Fachkraft und 2 Raumpflegerinnen. 1 Sprachförderkraft auch in beiden Gruppen tätig.

## 2. Grundlagen unserer Arbeit

### 2.1 Rechtliche Grundlagen

Die Handlungsgrundlage unserer Arbeit in den Kindertageseinrichtungen sind die Rechte jedes Menschen nach den UN Kinder- und Menschenrechtskonventionen und dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Auf diesen Gesetzen fußen die Vorgaben des Kinder- und Jugendhilfegesetzes und das Kinderbetreuungsgesetz des Landes Baden Württemberg.

**UN- Konventionen** über die Rechte von Menschen mit Behinderung  
(2009)§ 24 Kinder mit Behinderung dürfen nicht aufgrund dieser vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden.

#### **Grundgesetz (GG)**

benennt die unantastbaren Rechte jedes Menschen und seine freie Entfaltung.

**Bürgerrechtliches Gesetzbuch (BGB)** 4.Buch: Familienrecht

**Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) bzw. SGB VIII):**

**§8a** beschreibt den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, Datenschutz Kap.4

**§§22-26** regeln die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege:  
„Erziehung, Bildung und Betreuung“

#### **§ 22 Abs. 3**

Betriebserlaubnis erteilt das **Landesjugendamt** (KVJS) §45 Abs.1

#### **Kindertagesbetreuungsgesetz des Landes Baden Württemberg (KiTaG)**

Gesetz über die Betreuung und Förderung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und der Kindertagespflege.

**Der Orientierungsplan** für Bildung und Erziehung in Baden Württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen (einschließlich Kinderkrippen) dient dem Förderauftrag nach **§ 22 SGB VIII**

Verordnungen, Ausführungsbestimmungen und Empfehlungen für den Betrieb der Kindertagesstätten werden für alle Mitglieder des Evangelischen Landesverbandes für Kindertagesstätten Württemberg überwacht und an die Mitgliedsträger und Mitarbeiter weitergegeben.

## 2.2 Die Rechte des Kindes

§ 22 Abs. 2 SGB VIII beschreibt folgendes „Jedes Kind hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“

## 2.3 Die Sicherung der Rechte des Kindes

Um Kinder in dem Prozess zur Eigenverantwortung und Selbstständigkeit zu unterstützen, ist es uns wichtig sie in das Geschehen der Einrichtung mit einzubeziehen.

Die Beteiligung an Abläufen, Regelvereinbarungen, Planungen und das Aufgreifen aktueller Themen soll den Kindern Wertschätzung ihrer Person signalisieren und sie Motivieren sich im Kindergartenalltag einzubringen. So beteiligen sich die Kinder durch individuelle Äußerung der Bedürfnisse und Ideen im Stuhlkreis, Gesprächsrunden. Einmal im Jahr um den Geburtstag des Kindes wird ein Interview mit dem Kind gemacht. Dort gibt es Raum für Wünsche, was dem Kind besonders gut gefällt oder auch nicht.

## 2.4 Unser Bild vom Kind

Wachsen kann ich da...

Wo jemand mit Freude auf mich wartet  
Wo ich Fehler machen darf  
Wo ich Raum zum Träumen habe  
Wo ich geradeaus reden kann  
Wo ich laut singen darf  
Wo immer ein Platz für mich ist  
Wo einer meine Sorgen anhört  
Wo ich still sein darf  
Wo ich ernst genommen werde  
Wo jemand meine Freude teilt  
Wo ich getröstet werde  
Wo ich meine Wurzeln schlagen kann  
Wo ich einfach Kind sein kann

6

Wir als Pädagogische Fachkräfte des Kindergartens Oberschwandorf, sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit und begleiten es auf einem Teil seines Lebensweges. Wir geben ihm dabei Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit.

Durch unser pädagogisches Handeln schaffen wir Ruhe, die Kinder brauchen, um sich in ihrer immer größer werdenden Welt zurecht zu finden und Raum, diese zu entdecken und

12.03.2019

zu erleben.

Diese ganzheitliche Wahrnehmung und Wertschätzung gilt jedem Kind unabhängig seines Geschlechts, seiner Herkunft, seinen Kompetenzen und Begabungen.

Kinder mit besonderen Entwicklungsherausforderungen werden im Rahmen eines Inklusionsangebotes unterstützt. Dies bedingt eine gute Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle im Landkreis Calw, den Eltern und weiteren unterstützenden Einrichtungen.

Wir betrachten jedes Kind als wertvoll und begegnen ihm mit Achtsamkeit, Wertschätzung und Toleranz.

### **Bildungsverständnis**

Dein Kind sei so frei es immer kann.

Lass es gehen und hören, finden und fallen, aufstehen und irren.

Johann Heinrich Pestalozzi (Schweizer Pädagoge und Sozialreformer, 1746-1827)

Wir als Pädagogische Fachkräfte ermutigen die Kinder dazu, Dinge selbst auszuprobieren, eigene Erfahrungen zu machen und sich die Welt durch das eigene Handeln zu erschließen.

Durch das Aufgreifen der Interessen der Kinder entstehen Projektarbeiten. Hierbei ist nicht das Ergebnis entscheidend, sondern der Weg zum Ziel.

Bei unserer Pädagogischen Arbeit im Kindergarten Oberschwandorf ist es wichtig, dass die Motivation der Kinder intrinsisch (vom Kind selbst kommend) und nicht extrinsisch (von außen kommend) umgesetzt wird.

## 3. Unsere pädagogische Arbeit

### 3.1 Konzeptionelle Ausrichtungen

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. In einer Atmosphäre des Vertrauens und der Geborgenheit bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit sich selbst und mit seiner Umwelt.

Wir arbeiten nach dem **Orientierungsplan Baden – Württemberg**. Wir orientieren uns an den sechs Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans: Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion.

Die Kindertagesstätten und Kindergärten in Baden – Württemberg haben nach dem Sozialgesetzbuch (SGB VIII) einen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Der Auftrag ist im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und im Kinderbetreuungsgesetz (KiTaG) festgeschrieben. Wir tragen Sorge für das leibliche, seelische und geistige Wohl der uns Anvertrauten und setzen den Schutzauftrag des Gesetzgebers um.

Der zentrale Schwerpunkt unserer Pädagogik ist das Kind ganzheitlich zu bilden und dabei den Alters- und Entwicklungsstand sowie die Kompetenzen jedes Einzelnen zu fördern. Wir leisten den Beitrag um die Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen. Die Konzeption ist verbindliche Grundlage für die pädagogische Arbeit der Fachkräfte in der Einrichtung.



## 3.2 Unsere Pädagogischen Ziele

Unsere pädagogischen Ziele sind das Kind ganzheitlich zu bilden und dabei den Alters- und Entwicklungsstand sowie die Kompetenzen jedes Einzelnen zu fördern.

Wir als pädagogische Fachkräfte bieten den Kindern ein anregendes Lern- und Erfahrungsumfeld, so können wir sie beobachten, begleiten und auf ihrem selbstgewählten Bildungsweg unterstützen. Dabei stehen für uns die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund.

Des Weiteren haben wir Merkmale der folgenden reformpädagogischen Ansätze

- Maria Montessori

„Hilf mir, es selbst zu tun.“

M. Montessori war es wichtig, dass die Erwachsenen sich als Begleiter des Kindes verstehen und sie so zur Selbstständigkeit erzogen werden.

Das Kind soll zunehmend lernen, sich die Welt selbst zu erschließen, Selbstständigkeit zu erlangen. Die Aufgabe einer Pädagogischen Fachkraft ist es das Kind dabei zu begleiten und zu unterstützen.

So lernt das Kind mit Kopf, Herz und Hand, denn es will selbst tätig werden, und wird dies ermöglicht führt somit zur Konzentration und inneren Ruhe bei der Arbeit.

- Friedrich Fröbel

„Spielen ist nicht gleich Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“

Friedrich Fröbel hat erkannt, dass ein Kind durch spielen und im Spiel sich die Welt aneignet und lernt die Welt zu verstehen. Das Kind lernt durch das Spiel und eignet sich somit Wissen an. Eltern fragen sich oft, was bedeutet Freispiel, was macht mein Kind denn, den ganzen Tag. Das Spiel ist eine hochwirksame und lustvolle Form des Lernens der Kinder. Im Freispiel wählen die Kinder selbstbestimmt eine Tätigkeit die sie anspricht. Lernangebote, Aktivitäten, sind immer von außen kommend, werden an das Kind herangetragen und sind auch wichtig für die Entwicklung, jedoch nicht zu verwechseln mit dem Freispiel, denn diese Angebote sind kein echtes Spiel, auch wenn sie spielerische Formen einbeziehen.

Im Freispiel wählt das Kind sein Spielmaterial aus, entscheidet über seinen Spielverlauf und überlegt sich welche Spielpartner/innen es mit einbeziehen möchte. Das Spiel kann von Erzieherinnen durch anregende Raumgestaltung, motivierendes Spielmaterial, durch Regeln, die dem Kind Sicherheit und Zugehörigkeit bieten unterstützt werden.

**Montessoripädagogik** ist ein von [Maria Montessori](#) ab 1907 entwickeltes und namentlich in **Montessori-**

12.03.2019

**Schulen** angewandtes **pädagogisches** Bildungskonzept, das die Zeitspanne vom Kleinkind bis zum jungen Erwachsenen abdeckt. Sie beruht auf dem Bild des Kindes als „Baumeister seines Selbst“ und verwendet deshalb zum ersten Mal die Form des **offenen Unterrichts** und der **Freiarbeit**. Sie kann insofern als **experimentell** bezeichnet werden, als die Beobachtung des Kindes den Lehrenden dazu führen soll, geeignete **didaktische** Techniken anzuwenden, um den **Lernprozess** optimal zu fördern. Als Grundgedanke der Montessoripädagogik gilt die Aufforderung „Hilf mir, es selbst zu tun“.

**Friedrich Wilhelm August Fröbel** (\* 21. April 1782 in Oberweißbach/Thüringer Wald; † 21.

Juni 1852 in Marienthal) war ein deutscher **Pädagoge** und Schüler **Pestalozzis**. Sein besonderes Verdienst besteht darin, die Bedeutung der frühen Kindheit nicht nur erkannt, sondern durch die Schaffung eines Systems von Liedern, Beschäftigungen und „Spielgaben“ die Realisierung dieser Erkenntnisse vorangetrieben zu haben. Er ist der Begründer des „**Kindergartens**“, der erste entstand im Jahre 1840 in **Bad Blankenburg**. Dieser unterschied sich von den damals bereits existierenden „**Kinderbewahranstalten**“ durch die pädagogische Konzeption. Damit verbunden war die Erweiterung des Aufgabenspektrums von der Betreuung zur Trias von Bildung, Erziehung und Betreuung.

### 3.3 Unsere Rolle als Erzieherin

Während der Kindergartenzeit möchten wir als pädagogisches Fachpersonal ihr Kind auf seinem Weg begleiten. Wir beobachten die Entwicklung und achten auf seine Fähigkeiten und Bedürfnisse. Wir geben den Kindern Hilfestellung zum Lösen von Konflikten und sind im ständigen Dialog mit den Kindern. Wir Trösten und geben dem Kind die Zuwendung die es braucht. Wir vermitteln Geborgenheit, gegenseitige Achtung und Vertrauen zueinander.

10

Wir schaffen, Möglichkeiten, Situationen und Räume, wo sich das Kind frei entfalten kann, wo es selbstständig werden kann. Wir nehmen Entwicklungsverzögerungen wahr und arbeiten im Rahmen unserer Möglichkeiten daran. In Kooperation mit den Eltern geben wir Hilfestellung bei der Weiterleitung an therapeutische Einrichtungen.

### 3.4 Freispiel

Das Freispiel oder die Freispielphase ist die Zeit am Tag, wo die Kinder selbstbestimmt auswählen können an welchem Spielort sie gerne spielen möchten, oder mit welchem Spielpartner sie spielen möchten, das Spielmaterial und die Spieldauer.

Unsere Einrichtung öffnet um 7.30 Uhr am Morgen. Nach der Begrüßung des Kindes, ist es bei uns üblich sich erst eine Sache am Tisch zu suchen. Wie z.B. ein Tischspiel, Puzzle etc. Danach kann das Kind in die Freispielphase gehen. Diese dauert bis ca. 9.30 Uhr, je nach Situation. Parallel zum Freispiel finden auch themenbezogenen Angebote statt wie beispielsweise eine Bastelaktivität

Im Freispiel wird das Sozialverhalten des Kindes geschult. Dies heißt Kontakt aufzubauen zu anderen Kindern, sowie Mut und Offenheit zu entwickeln, um auf andere zuzugehen, die eigene Meinung zu vertreten, aber auch zugleich Kompromisse zu schließen und Rücksicht zu nehmen. Das Kind lernt selbst Hilfe zuzulassen und anderen zu helfen, neue Kinder zu integrieren und Sensibilität und Empathie zu entwickeln. Das Kind kann im

Freispiel lernen Geduld zu üben, zu warten, andere ausreden zu lassen und somit auch anderen zuzuhören. Es bekommt die Möglichkeit nach verlorenen Spielen mit Frustration umzugehen bzw. sich mit dieser auseinanderzusetzen.

### 3.5 Tagesablauf

**Freispiel:** Die Freispielphase findet bei uns von 7:30Uhr bis 9:30 Uhr statt. Deshalb ist uns wichtig, dass die Kinder bis spätestens 9.00 Uhr im Kindergarten sind. Wie bereits genannt entscheiden die Kinder im Freispiel selbst, wo, mit wem, was, wie lange und wann sie spielen. Hierbei haben sie auch die Möglichkeit mit Kindern aus der anderen Gruppe zu spielen. Dabei lernen sie den Umgang miteinander, Rücksicht zu nehmen und ihre Bedürfnisse auszudrücken. Die Erzieherin begleitet und unterstützt die Kinder dabei, ebenso ermutigt sie, selbstständig Konflikte zu lösen, ins Spiel zu finden und auf andere Kinder zuzugehen. Die Beobachtung der Kinder ist ein großer Bestandteil der Freispielführung.

#### **Gemeinsames Vesper:**

Nach dem Aufräumen setzen wir uns an die Tische und singen gemeinsam ein Lied danach, gehen wir mit den Kindern Hände waschen und holen die Taschen um zu Vespern. Vor dem Essen beten wir gemeinsam mit den Kindern. Da ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit das Gemeinschaftsgefühl ist, legen wir besonderen Wert auf das „Wir-Gefühl“ beim Vespern.

#### **Aktivität/Stuhlkreis:**

Je nach Wochentag finden für die Kinder unterschiedliche Aktivitäten statt. Vielfältige Aktivitäten sind uns besonders wichtig, da die ganzheitliche Erziehung ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist. Auch achten wir auf altersspezifische Angebote. Zur Zusammenstellung dieser Gruppen unterteilen wir die Kinder in Bären und Hasifanten. Die Bauernkinder sind unsere Vorschüler und die Hasifanten sind die kleinen und mittleren Kinder.

#### **Aktivitäten können sein:**

Musikalisches Angebot (Klanggeschichten – Lieder, Instrumente)  
Bilderbuchbetrachtung  
Bewegungsangebote (Turnen, Spaziergang, Rhythmik)  
Malen, Basteln, Gestalten  
Kreisspiele, Stuhlkreis  
Fingerspiele, Gespräch und Erzählrunden  
Geburtstage feiern  
Biblische Geschichte und christlicher Lieder  
Projekt Schulreifes Kind

**Garten:**

Nach der Aktivität gehen wir in den Garten. Durch wetterentsprechende Kleidung haben die Kinder die Möglichkeit, die Natur in verschiedenen Wettersituationen zu erleben. Schlechtes Wetter gibt es nicht, nur falsch gewählte Kleidung. Verschiedene Spielgeräte und ein großes Gelände bieten die Gelegenheit, sich auszuprobieren und Freude an der Bewegung zu haben.

**Abholzeit:**

Zwischen 12.00 und 12.30 Uhr haben die Eltern der Regelgruppe die Möglichkeit ihre Kinder abzuholen.

**Ganztagskinder:**

Um 12.00 Uhr gehen die Ganztageskinder die von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr in unserer Einrichtung verbleiben zum Essen. Sie bekommen ein warmes Mittagessen von einem Catering gebracht, dies wird von unserer Hauswirtschafterin ausgeschrieben. Nach dem Essen ca. 12.30 Uhr gehen die Kinder gemeinsam mit einer Erzieherin zum Zähneputzen und danach in den Schlafraum/Ruheraum. Dort hat jedes Kind sein eigenes Bett, um sich auszuruhen. Die Kinder hören dann eine Geschichte/Hörbuch. Um 13.30 Uhr geht die Erzieherin mit den Kindern die nur geruht und nicht geschlafen haben zurück in den Gruppenraum. Die anderen Kinder, haben die Möglichkeit noch bis 14.00 Uhr zu schlafen. Dann gehen sie in Begleitung der Hauswirtschafterin zurück in den Gruppenraum.

13

**Verlängerte Öffnungszeit:**

Die Kinder der verlängerten Öffnungszeit nennen wir „6- Stundenkinder“. Sie gehen gemeinsam um ca. 12.25 Uhr zu einem zweiten Vesper, das sie von zu Hause mitgebracht haben. Danach haben die Kinder Zeit zum Spielen, in den Garten zu gehen. Zwischen 13.00 und 13.30 Uhr können die Kinder der verlängerten Öffnungszeit abgeholt werden.

**Nachmittagskindergarten:**

Von Montag bis Donnerstag ist für die Regelkinder nachmittags von 14.00 bis 16.00 Uhr der Kindergarten geöffnet. In den wärmeren Monaten sind die Kinder ^ nachmittags im Garten. In den Wintermonaten geht es nur kurz raus und danach gibt es eine Freispielphase im Gruppenraum. Um 15.30 Uhr gibt es einen kleinen Snack dafür bringen die Kinder ein Vesper von zuhause mit. 16.00 Uhr wird ein Abschiedslied gesungen und die Kinder werden abgeholt.

### **3.6 Unsere regelmäßigen Angebote**

#### **Turnen/ Waldtag**

Für beide Gruppen findet gemeinsam einmal wöchentlich das Turnen statt. Beim Turnen gehen wir in die Große Halle der Grundschule Oberschwandorf. Dort werden verschiedene Bewegungsangebote zum Thema/Jahreszeit gemacht.

Alle 3 Wochen findet, statt dem Turnen ein Waldtag statt, dort begeben sich alle Kinder schon um 9.00 Uhr in den Wald. Dort haben die Kinder die Möglichkeit für Rollenspiele, Naturmaterialien zu sammeln, die Umgebung zu erkunden und vieles mehr.

#### **Bärentreff (Vorschule):**

Am Mittwoch findet für die „Bären“ (Vorschüler) der Bärentreff statt, den zwei Erzieherinnen gemeinsam gestalten. Der Bärentreff unterstützt die Vorbereitung auf die Schule. In dieser Zeit lernen die Kinder sich in Geduld zu üben, sprachliche Fähigkeiten, Motorik, soziale Kompetenzen, kognitive Fähigkeiten weiter auszubauen. Dies wird durch verschiedene Aktivitäten erzielt wie basteln, malen Kalenderblatt gestalten, Weben, Aufgaben zur Konzentration und logischem Denken. Die Verkehrserziehung wird Thema sein im Hinblick auf den Schulweg. Zahlen, Farben, Erzählen und Verstehen.

#### **Hasifantentreff( Mittlere und Kleine)**

Am Mittwoch während die Vorschüler im Bärentreff sind haben die Mittleren und Kleinen Kinder beider Gruppen den Hasifantentreff. Dort werden für die Kinder Altersentsprechende Angebote gemacht. Dazu gehören, Kreisspiele, Bilderbuchbetrachtung, Bastelaktivitäten, Erzählrunden, Fingerspiele, Bewegungslieder, behandeln von aktuellen Themen.

14

### **3.7 Sprachförderung**

Zweimal wöchentlich findet die Sprachförderung statt, die von einer Erzieherin durchgeführt wird. Kinder, die Förderbedarf im sprachlichen Bereich haben, nehmen daran teil. Dazu müssen die Eltern ihre Einverständniserklärung abgeben.

Die Erzieherin nimmt am Gruppengeschehen teil und begleitet die Kinder sprachlich während der Freispielzeit.

### **3.8 Bildungs- und Entwicklungsfelder**

Die Bildungs- und Entwicklungsfelder geben uns Orientierung und ermöglichen ein besseres Bild vom Kind.

**Körper:** Die Kinder entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen, sowie die der anderen Kinder und lernen diese anzunehmen. (z.B. Wenn ich ihr zu nahe komme, fängt sie an zu weinen, d.h. sie möchte das nicht!)

**Sinne:** Die Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne, um sich in der Welt orientieren zu können. (z.B. Beim Überqueren der Straße muss man genau schauen und

hören ob ein Auto kommt.)

**Sprache:** Die Kinder erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbale und verbale Ausdrucksfähigkeit (z.B. Beim Spielen in der Puppenecke, weiß die Mama, wann das Kind Hunger hat.)

**Denken:** Die Kinder beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen an und überprüfen diese (z.B. Wenn es heute regnet, gehen wir nicht raus, sonst werden wir nass.)

**Gefühl und Mitgefühl:** Die Kinder erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen. (z.B. Wenn die Freundin weint, ist sie traurig)

**Sinn, Wert und Religion:** Die Kinder erleben und kommunizieren Sinn- und werteorientiert und beginnen sich ihrer eigenen auch religiösen oder weltanschaulichen Identität bewusst zu werden. (z.B. Vor dem Essen wird ein Tischgebet gesprochen und wir wünschen uns guten Appetit.)

### 3.9 Essen und Hygiene

In einer Kindertageseinrichtung befinden sich viele Menschen auf engem Raum zusammen, deshalb können sich Infektionskrankheiten sehr schnell verbreiten. (aus: Hygiene Leitfaden für die Kindertagesbetreuung Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg Seite 3 Dr. med. Bertram Geisel)

Müssen wir als Pädagogisches Fachpersonal an einer Hygiene Belehrung teilnehmen. Dies wird einem Nachweisheft zu dokumentiert. In unserer Einrichtung bringen die Kinder von zuhause ihr eigenes Trinken und Vesper mit, dies wird aus ihrer eigenen Vesperdose gegessen. Haben die Kinder leichtverderbliche Lebensmittel dabei, wie z.B. Joghurt, können sie diese in einem Kühlschrank Aufbewahren. Kinder die den ganzen Tag bei uns betreut werden, bekommen ein warmes Mittagessen geliefert. Dies wird von unserer Hauswirtschaftlichen kraft kontrolliert. Kinder die sich nach dem Mittagessen ausruhen, gehen vor dem Schlafen Zähneputzen. Die Zahnpflege wird regelmäßig ausgetauscht und überprüft.

15

### 3.10 Kinder und Bewegung

Kinder brauchen Bewegung, damit sie sich gesund entwickeln können. Bewegung ist für Kinder ein essentieller Bestandteil ihres Lebens. Auch in ihrer weiteren Entwicklung haben Kinder Freude an Bewegung, sie rennen, balancieren, klettern, hüpfen und toben, um ihre Welt zu entdecken. Somit kann Bewegung an sich auch als unverzichtbarer Bestandteil einer ganzheitlichen Entwicklung betrachtet werden.

Ein Mangel an Bewegung kann für Kinder zu ernsthaften Problemen führen.

Die Folgen reichen über eine schlechte körperliche Verfassung bis hin zu Übergewicht, Haltungsschäden und ein schwaches Immunsystem.

Ein ausreichendes Bewegungsangebot ist nicht nur unerlässlich für die Entwicklung der körperlichen Fähigkeiten, wie Geschicklichkeit, Schnelligkeit, Kraft, Ausdauer, Koordination, sondern auch Grundlage der gesundheitlichen Entwicklung.

In unserer Einrichtung ist die Bewegung ein großer Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Einmal pro Woche gehen wir mit den Kindern in die Turnhalle der Grundschule Oberschwandorf. Für unsere Bewegungsangebote werden die Kinder altersentsprechend aufgeteilt.

Alle drei Wochen ersetzen wir den Turntag durch einen Waldtag, wobei wir die Bewegung in der Natur erleben.

Wir bewegen uns gerne in der Natur, dies erleben die Kinder in Form von regelmäßigen Spaziergängen, Waldtagen/Wochen oder beim Aufenthalt in unserem Garten.



## **4. Beobachtung und Dokumentation/ Portfolio**

Ein Portfolio ist ein Ordner, in der die Werke eines Kindes gesammelt werden. Doch nicht nur die selbstgemalten oder gebastelten Werke sind dort wiederzufinden, sondern auch eine Sammlung von Fotos, der Eingewöhnungszeit, Ausflügen, Spielsituationen usw.

Ein Portfolio zeigt die Lernentwicklung des Kindes anhand von Bildern, Lernsituationen und Ergebnissen eines Angebots. Es befinden sich Lerngeschichten darin, die den individuellen Weg der Entwicklung eines Kindes beschreiben.

Jedes Kind in unserer Einrichtung besitzt ein solches Portfolio, dieses steht im Gruppenraum in einem Regal, jederzeit für das Kind zugänglich.

Die Kinder schauen sich ihren Portfolio-Ordner an, denn er begleitet sie während ihrer ganzen Kindergartenzeit. Die Kinder sind sehr stolz auf ihren Ordner und zeigen ihn gerne ihren Eltern oder Geschwistern. Am Ende der Kindergartenzeit haben sie eine große Sammlung von Erinnerungen und Geschichten die sie dann mit nach Hause nehmen dürfen.

## 5. Unser Eingewöhnungskonzept

### 5.1 Von der Aufnahme bis zur Eingewöhnung

Vor jeder Aufnahme im Kindergarten findet, ein erster Kontakt zu den Eltern statt. Dieser kann entweder am Telefon oder in Form eines Besuches der Einrichtung sein. Uns ist es wichtig, die Anmeldetermine für die Eltern familienorientiert zu gestalten, so dass auch beide Elternteile die Möglichkeit haben die Einrichtung kennen zu lernen. Die Gruppenleitung führt die Eltern durch das Gebäude und erläutert den Eltern die pädagogischen Schwerpunkte. Sie geht individuell auf die Fragen und Bedürfnisse der Familie ein. Bei diesem Zusammentreffen kann bereits der erste Kontakt zum Kind stattfinden. Die zuständige Erzieherin, die die Eingewöhnungsphase für das Kind gestaltet, ist die wichtigste Bezugsperson in der Anfangszeit für das Kind. Um individuell und somit so unterstützend wie möglich auf das Kind einzugehen, ist es für die Erzieherin von großer Bedeutung detaillierte Informationen über das Kind zu erhalten. Dies geschieht in Form eines Aufnahmegespräches mit den Eltern. Unser Ziel ist es eine Atmosphäre, zu schaffen die den Eltern und vor allem dem Kind ermöglicht, sich wohl zu fühlen und Vertrauen aufzubauen. Die Eingewöhnungsphase ist sehr individuell und orientiert sich am Verhalten des Kindes. Meist beträgt die Eingewöhnungszeit 1- 3 Wochen.

### 5.2 Der Verlauf der Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Modell

Bei dieser Form der Eingewöhnung beginnen wir mit einer Schnupperphase in der das Kind, mindestens 1- 3 Tage mit einer ihm vertrauten Bezugsperson (**Elternteil**), für jeweils 1-2 Stunden in den Kindergarten kommt. So bekommt das Kind die Möglichkeit die Einrichtung kennenzulernen und erste Kontakte zu knüpfen. In Kooperation mit den Eltern, wird das Kind auf die Eingewöhnung vorbereitet. Ziel ist es eine Beziehung zwischen Kind und den pädagogischen Fachkräften entstehen zu lassen.

Je nach Situation des Kindes kann am 4. Tag der erste Trennungsversuch stattfinden. Lässt sich das Kind auf den Trennungsversuch ein, wird die Trennung im darauffolgenden Tag verlängert. Uns ist es wichtig, hierbei immer zum Wohle des Kindes zu handeln und uns an seinen Bedürfnissen zu orientieren.

Für die Kinder ist ein klares Abschiedsritual wichtig, dies kann in Form von z.B. eine Umarmung, kurzes Winken an der Türe oder Fenster sein. Die symbolische Trennung erleichtert dem Kind die neue Situation anzunehmen. Auch das Gefühl dass, sie von Ihren Eltern vermittelt bekommen, dass es in Ordnung ist im Kindergarten zu bleiben kann ihnen die Trennung erleichtern.

Die Eingewöhnungsphase stellt das Kind vor viele neuen Herausforderungen und Situationen, daher sollte während dieser Zeit ein Elternteil jederzeit telefonisch erreichbar sein. Die Bezugserzieherin arbeitet nun daran das Kind in den Tagesablauf zu integrieren und eine Bindung aufzubauen. Sie ist jederzeit für das Kind da und schenkt diesem Vertrauen und Zuwendung. Nach und nach lernt das Kind die Strukturen und Räumlichkeiten der Einrichtung kennen. Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen wenn das Kind ein vertrauen zu den Erzieherinnen entwickelt hat, die Bindung

intensiver wird und sich das Kind von der Erzieherin trösten, beruhigen und ermutigen lässt.

### **5.3 Richtlinien während der Eingewöhnung**

Da wir dazu verpflichtet sind, den Kindern einen Schutzraum zu bieten, möchten wir Sie darauf hinweisen, während ihres Aufenthaltes in unserer Einrichtung Ihr Handy nicht zu nutzen. Aus Datenschutz gründen dürfen keine Fotos und Videoaufnahmen gemacht werden. Aufgrund der Schweigepflicht sind dazu verpflichtet keine internen Informationen nach außen zu tragen.

## **6. Teamarbeit**

Für unsere Arbeit als Team ist wichtig, nicht nur nebeneinander den gleichen Job auszuüben, sondern das alle Mitglieder mit Begeisterung auf das gleiche Ziel hinarbeiten. Es ist von großer Bedeutung eine klare Struktur zu haben und offen und fair miteinander umzugehen. Einmal in der Woche, an einem im Team festgelegten Tag, treffen wir uns nach den Öffnungszeiten der Einrichtung für eine Teamsitzung. In dieser Teamsitzung wird die Zeit genutzt, um gemeinsam zu planen und Ideen in der täglichen Arbeit umzusetzen. In dieser Zeit wird die Woche, Projekte, Feste und Feiern, Gottesdienste, Ausflüge, pädagogische Angebote vorbereitet und Reflektiert.

Das Pädagogische Fachpersonal tauscht sich auch über Beobachtungen am Kind, oder über die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie z.B. Schule, Frühförderstelle, Gesundheitsamt usw.

Zu einer Teamsitzung kann unter anderem auch der Elternbeirat eingeladen werden, um bestimmte Themen zu besprechen.

## 7. Elternarbeit

Da sich der Kindergarten als Familienunterstützende Einrichtung versteht, ist die Elternarbeit für uns unerlässlich und ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Dabei sehen wir die Eltern als gleichwertige Erziehungspartner an und nehmen Sie in Ihren Anliegen ernst. Es ist uns wichtig, dass, sich sowohl die Kinder als auch die Eltern bei uns wohlfühlen und sich mit unserer Einrichtung identifizieren können. Ein offener und ehrlicher Umgang miteinander ebnet den Weg zu einer gemeinsamen Basis.

Die Mitwirkung der Eltern am Bildungs – und Erziehungsprozess der Kinder ist essentiell. Wir pflegen eine offene Erziehungspartnerschaft, in der das Wohl des Kindes das zentrale Thema darstellt. Sowohl Erziehung als auch Bildung ist gemeinsame Aufgabe und Verantwortung. Für einen guten Austausch bieten wir vielfältige Gesprächsmöglichkeiten:

- Informationsveranstaltung für Eltern (Elternabend)
- Aufnahmegespräch  
(Erster intensiver Kontakt zwischen Eltern und Einrichtung)
- Tür – und Angelgespräch  
(Kurze Gespräche, dienen zum Austausch aktueller Informationen)
- Entwicklungsgespräche  
(Eltern und Bezugserzieherin tauschen sich über die Entwicklung des Kindes aus)
- Eingewöhnungszeit  
(Eltern bekommen einen Einblick in den Kindergartenalltag)
- Elternbeirat

21

Eltern haben zu Beginn des Kindergartenjahres die Möglichkeit, sich in den Elternbeirat wählen zu lassen. Er trifft sich regelmäßig und hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen Träger, Kindergarten und Eltern zu unterstützen. Der Elternbeirat sollte als Sprachrohr der Elternschaft dienen, beratend bringt er Vorschläge ein und wird von den Pädagogischen Fachkräften informiert.

Allgemeine Eltern Informationen werden, nach Bedarf bei neuen Regeln, Festen, Ausflügen, Planungsinhalten usw. in Elternbriefen an die Eltern herausgegeben und an unserer Infowand mitgeteilt.

Der Träger der Einrichtung, das Kindergartenpersonal, sowie die Fachbereichsleitung stehen den Eltern jederzeit zur Verfügung. Teilen Sie uns Ihre Anregungen, Lob und Konstruktive Kritik mit, so können wir in Zukunft noch noch besser auf Ihre Wünsche eingehen.

## **8. Kooperation**

### **8.1 Kooperation mit der Grundschule**

Zusammenarbeit und Kooperation findet statt mit der Grundschule Oberschwandorf und der Burgschule Haiterbach.

Das Landesprojekt „Schulreifes Kind „ und Kooperationsprojekt mit den jeweiligen Grundschullehrern ist ein sehr wichtiges Element.

Die Kooperationslehrerin besucht unsere jährlichen Schulanfänger einmal pro Woche. Für die Kooperation benötigen wir Ihr Einverständnis.

In Absprache mit dem Träger und Eltern arbeiten wir mit versch. Fachkräften und ehrenamtlichen zusammen. Wir unterstützen Sie beratend und geben Ihnen Rückmeldung über Sprachentwicklung, Motorik, und andere Bereiche.

Kommt es zu einer Durchführung von Fördermaßnahmen, findet ein Austausch zwischen Kindergarten, Eltern, Therapeuten, Lehrer statt, sofern wir Ihr Einverständnis haben.

### **8.2 Kooperation mit Institutionen**

Mit folgenden Institutionen, Vereinen, Personen arbeiten wir zusammen.

Grundschule Oberschwandorf, Burgschule Haiterbach, Kirchengemeinde Oberschwandorf, Frühförderstelle Nagold, Gesundheitsamt Calw, Zahnpflege, Ergotherapeuten, Logopäden, Feuerwehr, Polizei, Narrenzunft Unterschwandorf, Bücherei Oberschwandorf.

Je nach Thematik oder inhaltliches Arbeiten können weitere, ehrenamtliche oder Einrichtungen hinzukommen oder wegfallen.

## 9. Öffentlichkeitsarbeit

Damit unsere pädagogische Arbeit für andere transparent wird, ist die Öffentlichkeitsarbeit von großer Bedeutung. Durch die Veröffentlichung unserer Arbeit und Ziele wollen wir die Eltern und andere Personen auf unsere Einrichtung neugierig machen und ihnen Einblick in unsere Arbeit geben. Dies können Sie

sehen durch: Themenelternabende, Berichte im Mitteilungsblatt/Zeitung, Mitarbeit bei Festen, Veranstaltungen der Gemeinde, Mitwirkung bei Gottesdiensten etc.

## 10. Integration

Unsere Einrichtung bietet die Möglichkeit mit der Erfüllung der erforderlichen Rahmenbedingungen, Kinder mit erhöhtem Förderbedarf aufzunehmen und in einer der beiden Gruppen mit einer Integrationskraft zu integrieren.

## 11. Sexualekonzept

Ein positives Verhältnis zum eigenen Körper, Aufklärung und Sexualerziehung sind unverzichtbare Bestandteile der Prävention von sexualisierter Gewalt. Die Achtung der Intimitätsgrenzen und der effektive Schutz vor sexuellen Übergriffen und Machtmissbrauch sind die notwendige Voraussetzung für sexuelle Bildung und einem kultivierten Umgang mit Sexualität. Der Kinderschutz ist ein zentrales Thema der Pädagogik, dessen Bedeutung in den letzten Jahren für Fachkräfte zunehmend relevanter wurde. Das Thema „Kinderschutz“ basiert auf den gesetzlichen Grundlagen der UN- Kinderschutzkonvention, dem Grundgesetz und dem SBG VIII. Aus diesen Vorgaben ergeben sich Maßnahmen der Prävention und der Intervention bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt und Grenzverletzungen. Ein sexualpädagogisches Konzept wird als eine Präventionsmaßnahme beschrieben und unterstützt Fachkräfte innerhalb der Einrichtungen in ihrem pädagogischen Handeln.

23

Wir Mitarbeitende sind uns unserer Vorbildrolle ebenso bewusst, wie auch der Verantwortung, die wir in diesem Bereich übernehmen. Kinderschutz fängt mit einer wertschätzenden, respektvollen, achtsamen und interessierten Grundhaltung von uns erwachsenen Bezugspersonen an. Viele kleine Bausteine der Akzeptanz im Alltag stärken die Kinder in der Entwicklung ihres Selbstbewusstseins. Dies ist der Grundstein des Kinderschutzes.

Wir Teams der städtischen Kindergärten der Stadt und der evangelischen Kirchengemeinde Haiterbach haben uns 2017 gemeinsam auf den Weg gemacht, um mit Unterstützung der Onyx Beratungsstelle im Landkreis Calw, einer Sexualpädagogin und dem Verein Wirbelwind e.V. aus Reutlingen eine sexualpädagogische Konzeption zu erstellen. Uns pädagogischen Fachkräften ist es gelungen, in dem Prozess der Erstellung der vorliegenden Konzeption Gedanken zu unserer Haltung zum Kinderschutz zu machen und die Ergebnisse zusammen zu schreiben.

## 11.1 Leitgedanken

Sexualfreundliche Erziehung ist nicht vergleichbar mit sexueller Aufklärung. Sie ist wesentlicher Bestandteil des sozialen Lernens. Unsere pädagogische Begleitung betrifft die Entdeckung der eigenen Grenzen als Voraussetzung für den nötigen Respekt den anderen Kindern gegenüber, deren altersgemäße Körperwahrnehmung, Sinneserfahrung sowie kulturabhängige Intim- und Schamgrenzen.

Wir bieten den Kindern und Familien eine vertraute Umgebung, in der ihre ganz eigene Lebenswelt - die eine von vielen möglichen ist - akzeptiert und willkommen ist. In unseren Kindertagesstätten (Kita) fühlen sich alle Mädchen und Jungen zu Hause und heimisch.

Deswegen haben die Kinder die Möglichkeit, sich im Haus frei zu bewegen und die Räume mit ihren Angeboten individuell und auch ohne Erwachsene zu nutzen. Jüngere oder unsichere Kinder begleiten und unterstützen wir, sich die Welt der Kita zu erobern.

In altersangemessener Form sprechen wir über Geschlechtermerkmale und das kulturell sowie gesellschaftlich geprägte Rollenverständnis. Unsere Sprache ist darauf ausgerichtet, die Körperteile und Begrifflichkeiten ohne Verniedlichungen zu verwenden.

Eine Herausforderung für uns Fachkräfte besteht darin, Mädchen und Jungen gleichermaßen an allen Aktivitäten zu beteiligen und zu ermutigen, sich in Gesprächen, Planungen und Entscheidungen einzubringen.

## 11.2 Kindliche Sexualität

Die ersten Lebensjahre sind elementar für die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechterrolle und die Entwicklung der Geschlechtsidentität des Kindes. In den ersten Lebensjahren steht das „Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit, sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper im Vordergrund.“ Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt mit allen Sinnen. So lernen sie auch ihren Körper kennen. Sie erspüren empfindliche Körperstellen und entdecken Körperöffnungen. Sie probieren aus, wie viel Kraft sie haben und wie laut sie schreien können. Kontakt zu anderen Personen wird aufgenommen und damit auch unterschiedliche Bedürfnisse dieser im Spiel und Gespräch erfahren.

Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Eine große Entwicklungsaufgabe dieser Lebensphase ist die erste Ausgestaltung der eigenen Geschlechtsrolle. Dazu gehört auch das Erkennen von Unterschieden und Gemeinsamkeiten: Jungen wie Mädchen möchten herausfinden wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen.

Kindliche Sexualität ist von erwachsener Sexualität zu unterscheiden und kindliche Handlungen in der Regel nicht mit erwachsenen Handlungen gleichzusetzen. Kindliche Sexualität ist von Neugier und Entdeckungsfreude geprägt. Sie verarbeiten Gesehenes, Gehörtes, Erlebtes durch Rollenspiele, „so tun als ob“ und Imitation.

Wichtige Aufgabe der Fachkräfte ist die Wahrung der persönlichen Grenzen der beteiligten Kinder, sowie die Kommunikation darüber. (M. Günderoth, Sexualpädagogin)

Dass es bei Rollenspielen unter Kindern zu Grenzverletzungen kommen kann ist den Fachkräften bewusst. Im Kapitel „Sexuelle Übergriffe mit Kindern“ werden fachliche Interventionen beschrieben.



### 11.3 Die Kinder stehen im Mittelpunkt

Unsere Kitas sind in erster Linie Häuser für die Kinder. Die Garderoben, Eingangs-, Gruppen- und Bewegungsräume sind für die Kinder geöffnet und nicht verschlossen. Die Kinder sind nicht darauf angewiesen, immer einen erwachsenen Begleiter zu haben. Dennoch sind wir für die Kinder jederzeit ansprech- und erreichbar in der Nähe und schauen regelmäßig nach ihrem Wohlergehen. Spiel- und Lernprozesse der Kinder nehmen wir situativ auf. Wenn wir die Kinder bei „Doktorspielen“ entdecken ist es uns wichtig mit ihnen die Regeln zu besprechen. Wie sie für viele Spielsituationen gelten, sowie das gemeinsame informieren und zu Rate ziehen anhand von Büchern zu diesem Thema. Nützlich erscheinen uns Rollenspiele, die wir mit Fragestellungen begleiten. In selbstinszenierten Rollenspielen gehen Kinder gemeinsam auf Entdeckungsreise. Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark. Von Fachkräften unterstützt und begleitet versetzt es sie in die Lage „nein“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Sie lernen dabei ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen ebenso wie die der anderen. Diese zu respektieren ist auch Aufgabe von Erwachsenen und eine Form der Prävention: Ist es für mich okay, wenn mein Kind heute nicht mit mir kuscheln oder der Oma einen Kuss geben will? Wir achten darauf, dass das Schamgefühl eines Jeden respektiert wird. Die Scham entwickelt sich zwischen dem vierten und siebten Lebensjahr. Dann mag das Kind sich vielleicht nicht vor anderen ausziehen, benutzt die Toilette nur noch alleine und möchte schon gar nicht angefasst werden.

Diese Regeln für Doktorspiele sind uns wichtig:

- Gespielt wird in einem geschützten Rahmen
- Jedes Mädchen/jeder Junge bestimmt selbst, mit wem sie/er Doktor spielen will. Die Aufgabe der Fachkraft gilt einzugreifen, wenn bspw. die sechsjährigen Mädchen mit den dreijährigen Jungen den Körper untersuchen spielen.
- Ein „Nein“ muss vom anderen respektiert werden.
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder schön ist.
- Kein Mädchen/kein Junge tut einem anderen Kind weh!
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in den Po, in die Scheide, in die Nase, in den Mund oder ins Ohr.
- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.
- Hilfe holen ist kein Petzen.

(Mit „Doktorspielen“ wird ein Begriff der Erwachsenen verwendet, der den Ausdruck/die Ausgestaltung von kindlicher Neugier bezogen auf den Körper in einen Begriff zusammenfasst.)

## 11.4 Sexuelle Übergriffe unter Kindern

„Kindliche Sexualität ist eine positive, ganzheitliche Lebenserfahrung. Beim Entdecken und Erforschen kann es auch zu Grenzverletzungen kommen. Grenzen können unabsichtlich verletzt und durch eine Entschuldigung korrigiert werden. Manchmal gibt es aber auch Situationen, in denen Mädchen und Jungen mit ausgegrenzt werden, Einschüchterung, Drohung, Erpressung oder Gewalt gezwungen werden. Hier sprechen wir von sexuellen Übergriffen unter Kindern.“ (Petra Lever, Wirbelwind e. V. Reutlingen)

Wenn wir in der Kita zu der Einschätzung gelangen, dass ein sexueller Übergriff vorliegt, ist es unsere pädagogische Verantwortung einzugreifen, dies ergibt sich verpflichtend aus dem gesetzlichen Kinderschutz auftrag. Das betroffene Kind steht zuerst einmal im Fokus und erhält unsere ungeteilte Aufmerksamkeit. Es erhält das sichere Gefühl, dass ihm von den Erwachsenen beigestanden wird und dass es nicht „Schuld“ hat. Das Kind erhält Raum für seine Gefühle und die Bestätigung, dass diese Gefühle berechtigt sind. Dieser zugewandte Umgang kann dazu beitragen, dass das Kind bald über den Vorfall hinweg kommt.

Das übergriffige Kind wird im Anschluss daran mit seinem Verhalten konfrontiert. Das Kind erlebt dadurch, dass seine Macht ein Ende findet, sobald sich eine verantwortliche, erwachsene Person einschaltet und ihre positive Autorität zugunsten des betroffenen Kindes nutzt. Das Ziel des Umgangs mit dem übergriffigen Kind ist es, die Einsicht des Kindes in sein Fehlverhalten zu fördern. Das ist aus fachlicher Sicht der beste Schutz für das betroffene Kind und zugleich der einzige Weg für das übergriffige Kind, mit solchen Verhaltensweisen aus eigenem Antrieb aufzuhören. (Siehe dazu auch Ulli Freund, Dagmar Riedel-Breidenstein, Strohalm e.V.)

26

Mit den Eltern beider Kinder suchen wir zeitnah das Gespräch und informieren über den Vorgang und beraten die Situation. Der Träger der Einrichtung wird zeitgleich informiert. Kommt eine Seite zu der Einsicht, dass Beratung durch Fachleute notwendig ist, wird die „Insofern erfahrene Fachkraft“- IsF und/oder die Beratungsstelle des Jugendamtes Calw eingeschaltet.

## 11.5 Einbeziehung der Eltern in unsere pädagogische Arbeit

Eltern haben unterschiedliche Erziehungsstile, Werte, Einstellungen und Sichtweisen. Wir möchten über die unterschiedlichen Vorstellungen über die kindliche Sexualität mit den Eltern sprechen, sie für die Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisieren und ihnen möglichst Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität vermitteln. So werden wir gemeinsam befähigt, unbefangen mit den Kindern über Sexualität zu sprechen, deren sexuelle Entfaltung zu ermöglichen und gleichzeitig Grenzen im Umgang miteinander zu achten. Wir bieten Elternabende mit Experten oder Expertinnen zu diesem Thema an und vermitteln bei Bedarf auch Kontakte zu Beratungsstellen. Eltern sind bei uns willkommen. Wir laden sie gerne zum Hospitieren ein, damit sie sich selbst ein Bild vom Alltag Ihres Kindes machen können.

Unser sexualpädagogisches Konzept steht Ihnen unter den folgenden Links auch als PDF zur Verfügung: <http://www.haiterbach.de> -Konzeption Oberschwandorf

## 12. Quellen/Literaturhinweise

Freund, Ulli, Strohalm e.V. „Kindliche Sexualität zwischen altersangemessenen Aktivitäten und Übergriffen“ Hüssen Dorothea, Wildwasser e.V.

Miriam Günderoth, Sexualpädagogin, unveröffentlichtes Skript, Verwendete Literatur u.a.:

Quindeau, Ilka / Brumlik, Micha (Hrsg.) (2012): Kindliche Sexualität. Beltz Juventa

Hubrig, Silke (2014): Sexualerziehung in Kitas: Die Entwicklung einer positiven Sexualität begleiten und fördern. Beltz

Maywald, Jörg (2013): Sexualpädagogik in der Kita: Kinder schützen, stärken, begleiten. Herder

Van der Doef, Sanderijn (2015): Kleine Menschen - große Gefühle: Die sexuelle Entwicklung von Kindern (0 - 12 Jahre), übersetzt von Verena Kiefer. Beltz

Gender Loops, Praxisbuch für eine geschlechterbewusste und – gerechte Kindertageseinrichtung, Herausgeber: Jens Krabel, Michael Cremers, 2008

Kerger-Ladleif, Carmen, „Kinder beschützen“

Petra Lever, Verein Wirbelwind e.V. aus Reutlingen

Philipps, Ina-Maria, Institut für Sexualpädagogik Dortmund

Riedel-Breidenstein, Dagmar und Freund, Ulli, Strohalm e.V., „Sexuelle Übergriffe unter Kindern“

Timmermanns 2013

Walper & Maywald 2015